

**Grußwort des Herrn Staatsministers Markus  
Ulbig zum Architektursommer Sachsen 2010  
am 15. Mai, verlesen durch die  
Organisatoren**

**Ort: Leipzig, Verwaltungszentrum der  
Dresdner Bank, Dittrich-Ring 5-9**

**Zeit: 15:20 Uhr**

Sehr geehrter Herr Präsident Furkert,

sehr geehrter Herr Präsident Steinbach,

sehr geehrter Herr zur Nedden,

sehr geehrter Herr Dr. Haas,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Architektursommer 2010 widmet sich dem

schönen Thema „Bauen am und auf dem

Wasser“.

Im Mittelpunkt steht dabei der Wandel von der Tagebaulandschaft zum naturnahen Lebensraum im Leipziger Neuseenland.

Was hier im Südraum Leipzig aus der Bergbaufolgelandschaft entstanden ist, ist nicht nur von bedeutender Schönheit, sondern stellt auch einen Landschaftswandel dar, der in dieser Dimension zumindest in Europa einzigartig sein dürfte.

Wer hätte sich vor zwanzig Jahren vorstellen können, dass die Region südlich und nördlich von Leipzig, die damals kurz vor dem ökologischen Kollaps stand, einmal zum weiträumigem Erholungsgebiet mit modernster

Landschaftsplanung und Stadtgestaltung am Wasser werden würde?

Ich freue mich, dass sich die Initiatoren des Architektursommers das Ziel gesetzt haben, das Neuseenland national und international noch bekannter zu machen und allen Interessierten die Entwicklungen und den Wandel dieses Gebiets näher zu bringen.

Ebenso freue ich mich über den Ansatz, regionales und lokales Engagement in den Bereichen Architektur und Baukultur in die Aktivitäten einzubeziehen. Ich bin mir sicher: Wie bereits der 1. Architektursommer Sachsen 2008 unter dem Titel „Chemnitz – Stadt der Moderne“ wird auch der der 2.

Architektursommer ein ebenso breit  
aufgestelltes wie akzeptiertes Kulturereignis.

Nicht nur das Neuseenland definiert sich über  
das Element Wasser, auch die Stadt Leipzig ist  
eine Flusstadt, die heute wieder in alter  
Schönheit und ökologischem Gleichgewicht  
erscheint.

Die meisten von Ihnen werden sich noch an die  
Situation in den achtziger Jahren erinnern: Die  
Leipziger Flüsse, einst wichtiger Faktor der  
Stadtgründung und Jahrhunderte lang  
Lebensadern der Stadt, waren infolge der  
Dauereinleitung ungeklärter Industrieabwässer  
nachhaltig verseucht.

Der Pleißemühlgraben wurde zwischen 1951 und 1956 auf über drei Kilometer Länge aus dem Stadtbild verdrängt, indem man ihn durch eine in das alte Flussbett gemauerte

Wölbleitung kanalisierte bzw. Abschnitte gänzlich trockenlegte und verfüllte. Als rund zehn Jahre später auch noch der

Elstermühlgraben verrohrt wurde, hatte Leipzig seine beiden wichtigsten zentrumsnahen Fließgewässer und damit rund fünf Kilometer innerstädtische Flusslandschaft verloren.

Eine Initiative von Künstlern und Architekten forderte Ende der 80er Jahre die Respektierung historischer Entwicklungslinien und die Freilegung und Neugestaltung der beiden Mühlgräben. In den ersten Jahren nach der

Friedlichen Revolution gelang es, diese Vision zu profilieren, mit der Aktion "Pleiß ans Licht" das Bewusstsein für die geschundenen Flüsse zu schärfen und das Projekt NEUE UFER entgegen vieler Vorbehalte in der Planung der Stadt zu verankern.

Was damals in Gang gekommen ist – nämlich ein fast 50 Jahre brachliegendes Potential für die Urbanität Leipzigs schrittweise neu zu erschließen – hat sich zu einem elementaren Prozess spezifischer Stadtreparatur entwickelt, der kulturhistorische, städtebauliche und ökologische Aspekte in sich vereinigt.

*Die Initiative Baukultur Sachsen*

Baukulturelle Fragen haben in den letzten Jahren in der öffentlichen Diskussion wie in der Politik erfreulicherweise stark an Bedeutung gewonnen.

Baukultur ist Lebenskultur. Dieses Motto entspricht dem modernen Lebensgefühl vieler Städter.

Die Menschen legen heute mehr Wert auf den besonderen Charakter einer Stadt. Es wird darauf geachtet, dass eine Stadt lebens- und liebenswert ist.

Vor diesem Hintergrund hat das Sächsische Innenministerium in enger Partnerschaft mit der

Architektenkammer Sachsen, der  
Ingenieurkammer Sachsen und der Fakultät  
Architektur der Technischen Universität  
Dresden, die Initiative Baukultur Sachsen  
gegründet.

Die Initiative hat den Anspruch, ein noch  
stärkeres Bewusstsein für baukulturelle Themen  
in der Öffentlichkeit wie in Fachkreisen zu  
wecken.

Unser gewachsenes Bewusstsein für den  
Ressourcenverbrauch und den Klimawandel  
lässt uns heute in Baufragen gewissenhafter  
vorgehen als noch vor einigen Jahren.

Städtebauliche Erneuerung ist heute untrennbar mit Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Energieeinsparung verbunden.

Ebenso muss sich der Städtebau den Anforderungen einer Gesellschaft mit zurückgehender und alternder Bevölkerung stellen.

Der Freistaat Sachsen fördert deshalb auch in diesem Jahr im Bereich der

Wohnraumförderung:

- energetische Sanierungsmaßnahmen,
- die Anpassung bestehender Wohngebäude an die Bedürfnisse von älteren Menschen, Familien mit Kindern und Menschen mit Behinderungen und

- und die Bildung von Wohneigentum im Bestand

durch die Vergabe zinsgünstiger Darlehen.

Unser Ziel sind lebendige Städte, in denen sich Jung und Alt nicht nur zum Arbeiten, sondern auch zum Wohnen und Leben wohlfühlen.

Dieser Leitsatz prägt und begleitet auch das Regierungshandeln des Sächsischen Staatsministeriums des Innern.

Es gilt, unsere Kernstädte als das wirtschaftliche, kulturelle und auch als das bewohnte Herz der Stadt zu stärken.

In diesem Zusammenhang müssen auch Fehlentwicklungen und Vernachlässigungen

vergängerer Jahrzehnte korrigiert werden.

Leipzig ist ein gutes Beispiel dafür, wie die  
Bewahrung von alter Bausubstanz mit moderner  
Architektur unter Einbezug architektonischer  
„Erblasten“ und ökologischem Anspruch in  
Einklang gebracht werden kann.

Moderne städtische Lebens- und Wohnqualität  
lässt sich unter dem Motto „Leben und Arbeiten  
in einer Stadt mit kurzen Wegen und einem  
gesunden Stadtklima“ zusammenfassen.

Denn die Stadt ist nicht nur unter ökologischen  
und kulturellen Aspekten, sondern auch unter  
dem ökonomischen Aspekt der optimale Ort des  
Zusammenlebens von Menschen. In Zeiten, in

denen Ressourcen knapper werden, gewinnt auch diese Betrachtung an Gewicht.

*Sächsischer Staatspreis für Baukultur 2010 - Thema:*

*„Wasser-Bau-Kultur“*

Seit 2003 verleiht die Staatsregierung den Sächsischen Staatspreis für Baukultur für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Baukultur im Freistaat.

2010 steht der Sächsische Staatspreis für Baukultur unter dem Motto „Wasser-Bau-Kultur“ und steht damit im Einklang mit dem Thema des Architektursommers.

Der Sächsische Staatspreis für Baukultur will vorbildliche Wasserbauvorhaben auszeichnen, die einen Beitrag zur Anhebung des Niveaus

der Baukultur im Freistaat Sachsen geleistet haben.

Die die natürlichen Grundlagen unseres Lebens beeinflussenden Anlagen des Wasserbaus sind ein Aufgabenbereich, der in besonderer Weise einerseits moderne technische Systeme und andererseits sensiblen Umgang mit unserer Umwelt erfordert.

Gerade auf dem Gebiet des Wasserbaus heißt es eine angemessenen Umgang zu finden, der notwendige Eingriffe als gestaltete Eingriffe sichtbar werden lässt und aus der Sicht begrenzter Ressourcen einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur erkennen lässt.

Der Preis betrachtet das Thema Wasserbau in der gesamten Spannweite seiner Aufgaben.

Vorhaben aus allen Teilgebieten des Wasserbaus, wie des Verkehrswasserbaus, des Siedlungswasserbaus, des landwirtschaftlichen Wasserbaus, des Energiewasserbaus oder des Gewässerausbaus sind teilnahmeberechtigt. Ich bin schon jetzt gespannt auf die vielfältigen Ideen.

Nun wünsche ich aber erst einmal den Akteuren des Architektursommers gutes Gelingen und allen Teilnehmern viel Freude, neue Eindrücke und die Verfestigung der Erkenntnis, dass Baukultur Lebenskultur ist.

Vielen Dank.